Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 29

Anhang: Beilage zum Nebelspalter No. 29

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orientalisches

Aach Albanien, nach Albanien Gibt's Retourbilletts und Bahnien — Auf dem Dache sitzt ein Greis, Der sich nicht zu helsen weiß.

Sern in Gerbien, fern in Gerbien Kann man schnell und billig sterbien — Dolch und Bombe sind gericht', Machen wüste Weltgeschicht.

Will man sich moralisch stärken, Geht man besser zu den Terken, Während man der anderen Saat Mit Insektenpulver naht.

Uus der alten Kegenküche Kommen wieder die Gerüche — Diplomaten schwitzen und Köcheln weiter furibund . . .

Auf der Alm . . .

Wir waren manches hundert Meter abgestiegen: es war dunkel geworden und unsere Beine waren mude. Da blinkt aus der rabenschwarzen Nacht ein Lichtlein auf; wir kamen zu der Hütte, die auf unserer Karte vorgemerkt war. Wir schritten wieder rüstig aus und langten bei einem freundlichen Berdfeuer an, und bei einer freundlichen Gennerin. Gie war breit, braun mit roten Backen und krausem dunklem haar; 35 Jahre alt, so ungefähr wie wir drei. Sie schenkte uns frische Milch, wir kochten Suppe für alle vier. Sie hauste allein; ihr Mann war seit Monaten fort: das Los der Tessinerin. Wir scherzten und neckten; sie blieb nichts schuldig. Ihre Hugen glängten wie Tollkirschen uns an, jeden gleich füß. In einer Ecke der steinernen Sutte stand ihr Bett, breit und hochgetürmt. "Und mo merden mir schlafen."

fragten wir. ""Da über mir; dort die Leiter hinauf aufs Seu für Euch.""

Keiner war mehr müde; keiner wollte ins Heu; aber die Ked und Gegenrede wurde stockend. Es gab Stichteleien; man wurde sarkassischen Historia gegeneinander. Dem krasissochenden Weibe huschte der rote Schein des Herdseuers über das Gesicht zum offenen Hals, über die nackten Arme, den Hüsten und Beinen entlang zu Boden, um wieder oben anzusangen. Sie verstand unser deutsches Gezänk nicht nach den Worten; aber sie lächelte doch verstehend und blickte von einem zum andern, aufreizend, höhnisch und heiß. Endlich stiegen wir hinauf und warsen uns ins Heu, mit einem geizigen dreimaligen "Gut Nacht!"

Keiner schlief; totenstill lagen wir und die Stunden schlichen über uns hin. Jeder tat, als ob er schliefe, und jeder lauschte gierig auf den 21tem des andern. Links neben mir lag der Jüngste; oft stöhnte er innerlich auf, immer schlotterten seine Beine, als fröre er entsetzlich. Einmal höhnte ich ihn: "Frieren Sie denn fo stark?" Er gab keine Untwort, aber er stöhnte. "Gehen Sie doch hinunter," keuchte ich ihm ins Ohr "Gie sind noch ledig." "Bitte fehr, es ist nicht wegen dem." Er log. Totenstille. Ich felber fühlte eine Kraft in allen Muskeln, als hätte ich die Spannung von 20 Jahren alle auf einmal zur Berfügung. Mein Leib brannte, mein Kirn hämmerte. Wenn fie doch schlafen würden, schwor und bat es in mir warum bin ich nicht allein den Weg gegangen warum — Serrgott, nein, das dachte ich nicht fertig, wollte nicht fertig denken — zwei Begleiter im Gletscherschrund, ich allein bei dem Weibe - ach, du satanischer Gedanke, du Günde am heiligen Geist! Der links und der rechts denken das Gleiche — sagte ich mir, gewiß das Gleiche — also denk ich mir's fertig ... Sonst, ja, da gibt man sein eigen Leben hin, um zwei Bergkameraden zu retten - aber so

durch eine Leiter vom Weibe getrennt — vielmehr mit ihm verbunden — zweie zuviel, zweie zuviel — ich spärte es an meinem Sieber, daß dieser Mördergedanke durch alle Oreie seuerte und brannte. Ein wahnsiniger Saß auf die beiden andern, die man noch kurz zuvor nach gläcklichem Abstige umarmte. Woch ein anderer unerhörter Gedanke schlug immer und immer wieder an das qualvoll sich marternde Sirn, der slüsserte: einer nach dem andern... einer nach dem andern.

Ich wollte den Alugen spielen; ich wollte den andern sagen: Ihr schlast ja doch nicht, ihr werdet ja verrückt, wie ich; wir Aarren, wir genieren unsvoreinander, wir fürchten für unser Kenommee, wir Seiglinge, wir armen Sklaven der versluchten Unnatur. Aber wenn ich die Lippen öffnen wollte, war meine Sunge lahm. Man begegnet sich wieder, drin in der Stadt; man sitt miteinander sief und schwarzbefrackt in seierlicher Gesellschast

Unten wälzte sich Stunde um Stunde das Weib auch sie stöhnte, sie betete oft halblaut vor sich hin . . . Plöglich richtete sich der Leltesse zu meiner Kechten auf und sagte barsch und entschieden: "Eine Schande ist's, wenn jest keiner hinuntersteigt, eine Teuselei ist's, einander so zu quälen — totschlagen könnt' ich Euch andern." — "Ich erwürg' Euch und geh'," klapperte der Jüngste. "Ich hab' Euch in den Schrund hinunter gewünscht, wißt Ihr, wo wir einander auf Leben und Tod geholsen haben", so mischte ich mich drein.

Sann und Taß waren gebrochen; halblaut begannen wir die menschliche Moral zu sezieren, diese gottsträssie, diese lästerliche Moral, die die Natur vergewaltigt und damit ihren Schöpser. Dieses surchtbare, bleiche Sleigewicht, das wir ererbt haben in unser Slut, daß es unser Terz vergistet und zur Mördergrube macht, ja zu Mördern....

Der Tag graute von den östlichen Sacken her; wir waren Gerzensfreunde.

Rigi-Kulm

Von allen Aussichtsbergen der Zentralschweiz am meisten helle Tage

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. — Ausflugsziel.

Station zum Uebernachten

zur Besichtigung des Sonnenunterganges und Sonnenaufganges.

 $\begin{array}{c} \textbf{Table d'hôte} \\ 12^{l}/4 \ Uhr \\ und \ 1^{l}/2 \ Uhr \end{array} \left\{ \begin{array}{c} Gabelfrühstück \\ Déjeuner \ \grave{a} \ la \ fourchette \\ Luncheon \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{c} \textbf{Fr. 4.-} \ \ \boldsymbol{a} \ \ \textbf{Person} \end{array} \right.$

Table d'hôte, Diner, abends Fr. 5.— à Person
Restaurant à la carte à toute heure,

Logement, Licht u. Bedienung inbegriffen Fr. 4—7 à Person.

Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

Gaststube für einfache und billige Bedienung.

Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich

Achtungsvoll

Hotel u. Pension Rigi-Staffel

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt **Gedeckte Terrassen.**

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 8.— bis 9,50 per Tag. Kinde unter 8 Jahren Fr. 5.50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2.-.

Bäder und Douchen.

Preise für Passanten: Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 3.50 Déjeuners Fr. 1.50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.—. ²⁰oupe (table d'hôte) Fr. 3.—.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurations-Lokalitäten.

Dr. Friedr. Schreiber's Familie.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschafts-Preise:

Für Rigi-Kulm:

Für Rigi-Staffel: Logis per Person

Total Fr. 4.75 | Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise.

Telephon. Bestens empfiehlt sich Dr. Friedr. Schreiber's Familie.

Frau Rigi die Königin

Gewidmet der Arth-Rigi-Bahn. — Gedicht von Robert Schweiter.



Mit der Sonne tat ich wandern Am Zugersee von Ort zu Ort, Sang ein Lied den blauen Wellen Und die Wellen tragen's fort.

Rosen blühten, rote Rosen Schauten mich gar freundlich an, Eine aber, die mich grüsste, Eine hat's mir angetan.

Hoch empor ins Reich der Lüfte, Wie ein Craum die Stunde flieht, Und in Allen, die es schauen, Eine neue Welt einzieht.

Kannjagarnicht weiter wandern, Die Königin ist schuld daran, Die Königin, die mich so lockte, Hat's wie Loreley getan.

Kört ihr's nicht, ihr blauen Firnen, Wie das Kerz mir schlagen tut. Rigi heisst die Schöne, Feine, Und Frau Rigi bin ich gut.



ON 119120IN-

1317 m über Meer. Luftkurort I. Ranges. Station der Arth-Rigibahn. - Liebliche Lage in geschütztem Bergkessel. Prachtvolle Wald- und Wiesenspaziergänge nach den schönsten Aussichtspunkten. — Parkanlagen, Tennis, Kurarzt, Post, Telegraph, Telephon. Modern eingerichtet. Elektr. Licht. Warmwasser-Prospekte durch J. Fassbind, Besitzer. heizung. — Pension mit Zimmer Fr. 6.— bis Fr. 9.—.

Zweiggeschäft: Gartenhotel Continental, Lugano.

-- Station: Rigi-Staffel vormals Staffel-Kulm Propriétaire: Felchlin.

> Links oberhalb der Station Staffel. Zum Sonnenaufgang nach Kulm 15 Minuten. Nicht zu verwechseln mit den Hotels Rigi-Staffel und Rigi-Kulm. Portier am Bahnhof. Bett von Fr. 2.— an. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Heizbare Zimmer.
>
> Telephon Nr. 6.

Mittagessen von Fr. 2.- bis 2,50 à la Carte

zu jeder Tageszeit.

Offenes Bier. Gute Küche. Reelle Weine.





wie auch in Waadtländer können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von feinen Tiroler Tischweinen auf Grund von Einkäufen aus beseren Lagen an Ort und Stelle. Wohl-assortiert sind wir ferner stets in guten italienischen u. spanischen Coupier- und Tischweinen Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.

Eifersucht

"Alsso, das sag' ich dir, auf die Aigi darss du nicht gehen, wenn dir die Liebe deiner jungen Srau etwas wert ist."

""Quatsch! Gehen werde ich sowieso nicht. 2303u ware dann die prachtige elektrische Urth-Rigi-Bahn schließlich da?""

"Ich meine nicht wegen dem Gehen. 2lber letthin hat mir ein Sreund etwas erzählt, das ich dir nicht porenthalten darf."

""Und das ist?""

"And de fit vor einem Jahr geheiratet und war "Er hat erst vor einem Jahr geheiratet und war bisher immer stolz daraus, daß seine Srau nicht eiser-sachtig war. Seit sie aber auf der Aigi waren, ge-nießt er diesen Stolz nicht mehr. Sie ist nämlich auf die Rigi eisersüchtig und meint, da könne man sagen was man wolle, so scholze Swiskie Stoligin der Berge sei kein menschliches Weib!"

Ausfunft

"Da les" i alleweil von Utheisten; was is denn dös eigentli: an Utheist?"

", Salt aner, der kann Tee mag!" 3ng.

Bon S. W. Wagner.

In einer kleinen Stadt kann man merkwürdige Dinge erleben, besonders in punkto Grauen. Che man fich's verfieht, ift man verheiratet und man weiß

Sie war überaus gart, hatte blonde haare und verträumte blaue Augen und sprach fast nichts.

Natürlich hieß sie Else. Ebenso natürlich war, daß ich mich in sie verliebte, denn ich war damals noch fehr jung und unerfahren.

Sie wohnte in derselben Straße wie ich, lag den gangen lieben langen Sommertag am Senfter und blickte sehnsüchtig zu den Wolken empor.

Mindestens zwanzigmal am Tage ging ich vorüber, aber sie war für eine so direkte Unknüpfung der Bekanntschaft nicht zu haben.

Da stellte ich meine Promenaden ein und schrieb glühende Briefe. Täglich, manchmal zwei-, dreimal täglich. Endlich, nach einer Woche etwa, erhielt ich eine kurze höfliche Untwort — die Zusage zu einem Rendezvous, und zwar am Geiser-Denkmal, mittags

Ich war etwas enttäuscht. Abends wäre mir lieber gemesen und dann irgendwo in den Quaianlagen. 21ber ich begnügte mich mit dem Sperling

Sie kam wirklich pünktlich, sprach jedoch fast nichts, während sie mit träumerischen blauen 2lugen ins Weite blickte. Uber sie war doch wenigstens da.

Wir waren eine Strecke von etwa 20 Metern vielleicht dreimal hin- und hergegangen, und ich war gerade so weit, von allgemeinen Dingen in geschickter Ueberleitung auf Persönlicheres zu sprechen zu kommen, als sie plötlich beteuerte, nun muffe sie aber wirklich sofort heim, die Mama hätte ihr nur eine halbe Stunde bewilligt.

Ich hatte mich kaum von meinem Schrecken erholt, als sie auch schon um die nächste Ecke verschwunden war.

Ich war halb ärgerlich, halb lustig gestimmt und beschloß, mährend ich zu einem nahen Kaffeehaus schlenderte, die Sache als zwecklos aufzugeben. Wozu die Urbeit, wenn ich nicht wußte, wann ich die Früchte

ernten konnte und ob sie dann am Ende nicht noch sauer schmeckten.

Alber die Angelegenheit war noch nicht erledigt. Während ich mich paffiv verhielt, ging die Gegenpartei zum Ungriff über. Schon am nächsten Tag, morgens, erhielt ich einen Brief von Gräulein Elfe's Mama, der die freundliche Einladung enthielt, am übernächsten Tage doch der Samilie die Ehre angutun, bei ihr zu 2lbend zu speisen.

Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Derartige Gebräuche waren mir bis jeht noch vollständig unbekannt.

21ber interessant wurde die Sache jest, und ich ging natürlich hin.

Gräulein Elfe empfing mich füß lächelnd und stellte mich Grau Mama vor, einer kleinen, etwas zu korpulenten Dame. Frau Mama freute sich sehr und führte mich ins Wohnzimmer. Ein Strauß Blumen stand auf dem Tisch und über dem Sofa hing ein großes Samilienbild. Ein Nanarienvogel machte fich in einer Ecke bemerkbar.

In ein Sammetfauteuil versunken, betrachtete ich eine Weile das Muster des bunten Tischtuckes, den durchdringenden Blick der mir gegenübersitienden Srau Mama schwer auf mir lasten fühlend. Gräulein Elfe machte sich an dem einen Sofaende etwas zu schaffen.

Endlich plätscherten wir in allgemeinen Redensarten. Gräulein Elfe beteiligte fich nur wenig. Ich selbst kam mir etwas unbehaglich vor. Wer konnte wissen, was man mit mir vorhatte! Doch ich war einmal da und mußte ausharren.

Das Gespräch wurde schleppender. Der Kanarienvogel in der Ecke gab abgerissene Tönefolgen von sich. Ich dachte gerade darüber nach, wo eigentlich der Vater steckte, als auch schon Mama, die sich gerade über die Geschichte der Samilie perbreitete, berichtete. daß derselbe Beamter der Schweiz, Bundeshahnen sei und erst in zwei Stunden vom Dienst nach Sause komme. Aber mit dem Essen werde man nicht warten, und Else wurde hinausgeschickt, dasselbe vorzubereiten.

Indessen verbreitete sich die alte Dame weiter über die Geschichte der Samilie und gwar stellte sie schon Betrachtungen über ihre Jukunft an. Welcher Konfession ich übrigens sei? Protestantisch, so, so? Sie selbst seien zwar katholisch, aber das mache wohl nichts, sie kenne viele Sälle von Misch-Ehen, die sehr gut ausgelaufen seien

Mir ging allmählich ein Aerzenlicht auf, gleichzeitig wurde mir immer ungemütlicher.

Aber die Alte ließ nicht nach. Was ich übrigens einen Beruf habe? Redakteur, fo, fo? Doch wohl nicht am fozialdemokratischen Blatt? Dann sei ja nichts gegen diesen Beruf einzuwenden. Ich bekomme wohl ein schönes Gehalt, und übrigens sei man bei einem Redakteur, wenn es schon kein Beamter sei, auf jeden Sall sicher, es mit einem gebildeten Menschen zu tun zu haben

Mir wurde immer schummriger zu Mute. Das Gespräch ließ sich schon garnicht mehr auf ein anderes Gebiet bringen. Wenn nur Elfe noch lange draußen blieb! Wenn sie nicht dabei war, konnte doch die Alte wenigstens den Segen noch nicht zücken.

Sie hypnotisierte mich mit ihrem starren Blick fo. daß ich pollkommen machtlos mar.

Ich schwitte schon beträchtlich.

Ich machte eine ungeduldige Bewegung, aber da fühlte ich, wie ihr Blick drohend wurde. Und schon gab ich alle Koffnung auf Rettung auf, als auf einmal draußen die liebliche Stimme Fräulein Else's ertönte: "Mama! Mama!" Wahrscheinlich hatte sie irgend ein Uebel angerichtet.

Die Mama sprang auf, so rasch es ihre Körperbeschaffenheit zuließ, bat mich, einen Augenblick zu entschuldigen, und eilte der bedrängten Tochter zu Gilfe.

Mich aber durchfuhr wie ein Blit der Gedanke der Slucht. Wenn ich jest nicht entkam, war ich geliefert.

Ich nahm eiligst meinen Sut, riß das Senster — draußen war es schon dunkel, kein Mensch auf der Straße -, maß die Tiefe - zwei Meter schwang mich über die Brüstung und lief, so rasch ich konnte, die Straße hinab, bis ich glaubte, daß man mich nicht mehr sehen konnte -

21m nächsten Morgen bereits mietete ich mir ein Simmer in einer andern Straße, und mit dem Slirten wartete ich, bis ich wieder in eine größere Stadt kam.

Veberbringer dieses Inserates

erhalten jede Anzahl Treppenhäuser, Zimmer, Neubauten kostenlos tapeziert bei Kauf von Tapeten ohne Prozente, von 60 Cts. an, ohne Preisaufschlag. Vorjährige Tapeten mit 40–70°/_o Rabatt. **R. Heyne**, Malermeister, Hafnerstrasse 13, **Zürich**. Telephon 9457.



Patent 52,334 arztlich istabsolut eines der besten Haarwasser der Neuzeit. – Glänzende Erfolge, – Biol Nr. 1 ürtrockenen Haarboden, Biol Nr. 2 für fetten Haarboden.

ürtrockenen Haarboden, Biol Nr. 2 für fetten Haarboden.
Graue haare machen 10 Jahre älter. Um diesen rasch bürsten Sie die Haare mittelst eines Feinen Bürstchens mit Heer's Nusschalen Saft. Alles aus Pflanzen. — Dieser wirkt bei regelmässiger Anwendung bestimmt und dauernd. Flasche å Fr. 2.55.
Keine Runzeln mehr, sondern eine rosige, zarte, sammetweiche Haut erzeugt bis ins hohe Alter das glänzend erproble Lifienwasser, Absolut nnschädlich, das Geld wird sofort retourgegeben, wenn es nicht sehon bei der ersten Anwendung bemerkbar ist. Probeflasche å Fr. 2.80, Original-

Biol-Fabrik Luzern II

00000000000000000000

heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preissenkröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Hellung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung Folgen nervenrulnierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Mutzen. F**ür Fr. 1.50 in Briefm. franko von **Dr. med. Rumler Machf., Genf 477,**

00000000000000000000

Weinhändler!

Gelernter Küfer, zwerfässig, so-lid, verheiratet, zwölf Jahre im gleichen Geschäft, sucht Stelle als Küfermeisser, um sich zu vers-bessern. Ofserten unser Chisse F. W. 1303 an die Erpedition.



Studien-Photos für Künstler (Modelle n. d. Leben) grösste und sahönste rein artist. Koll.! Kat. mit 2000 Miniaturen (ganz neu) geg. Fr. 2,— in Briefm. franko verschl. Mit Mustern 6 Fr. Novitas"-Verlag, 34 Rue Bellefond, Paris IX.

6



Ein Hochgenuss

ist mein Feinschnitt Marke "Onkel Tom", milder, leichter Rauchtabak mit edlem Naturaroma. Preis 6 Pfund franco Nachnahme nur Fr. 6.90, nebst einer

Gratispfeife

wie Abbildung oder mit geradem Rohr, oder eine kurze oder 75 cm lange Gesundheitspfeife

Léon Beck, Tabakfabrik, Kriens 16 ·····

Die Grenze

0

Wen vor mir hat mein Weib geliebt, Das kann mich wenig kümmern, Und, wer sie nach mir mal bekommt, Das schere einen Dümmern. Much wen sie dieser Tage küßt, Sollt' mich gar wenig plagen, Wollt' alles das verfligte Weib Micht aus dem Hause tragen. hängt alles ihren Schätzen an Und ich hab' nichts zu essen; Das kann auch ein geduldiger Mann Micht still hinunterfressen! Otto Sinnerk.